

Soll jeder Lehrer das verdienen was er verdient?

Beitrag von „Lindbergh“ vom 9. November 2017 18:27

Wollsocken: OT, aber das klingt ja nach einem sehr ungewöhnlichen Einzugsgebiet bei euch. Reiche Gemeinde, aber problematische Schülerschaft, "Landeier" und dennoch hoher Ausländeranteil. In der Schweiz ist wohl so manches ein bisschen anders als hier in Deutschland 😊.

Zu den Leistungskursen: Insbesondere chilipaprikas Ausführungen machen schon Sinn und natürlich ist es eine gute Sache, wenn die Schule für fast jedes Fach einen Leistungskurs anbieten und damit die unterschiedlichen Interessen der Schülerschaft abdecken kann. In meinem Landkreis gibt es eine Schule (reines Gymnasium), die ein relativ großes Einzugsgebiet besitzt und dadurch neben speziellen Profilen auch für exotischere Fächer Leistungskurse anbieten kann. Schöne Sache an sich! Meine Schule hat ein kleineres Einzugsgebiet und beheimatete noch weitere Schulzweige - alleine dadurch sind Spezialisierungen in dem Ausmaß nicht möglich. Der Vorteil meines Jahrgangs war, dass wir der Doppeljahrgang waren (G8 und G9) und es somit, im Gegensatz zum Vorjahresabiturjahrgang, insgesamt mehr Kurse, aber vor allem zusätzlich auch Leistungskurse in den Fächern Kunst, Französisch und Physik gab. Informatik, Musik, Erdkunde und Latein blieben dennoch außen vor. Mir hat es letztendlich nichts gebracht, da ich (aus Interesse) eine Allerweltskombi wählte, auch wenn ich zwischenzeitlich mit Französisch liebäugelte (es aber mit der Befürchtung zu schwacher Rechtschreibfähigkeiten doch ließ). Es hängt letztendlich neben Schülerinteresse aber auch von dem Vorhandensein entsprechender Fachlehrer und einem gewissen Interesse zur Förderung dieser Fächer seitens der Schule ab. "Unser" Physik-LK hatte damals weniger als 10 Leute, das Zustandekommen wurde aber dennoch genehmigt. 2 Jahre später gab es wieder einen Physik-LK, trotz reinem G8-Jahrgang aber mit doppelt so vielen Schülern. Da kommen gleich mehrere sich begünstigende Faktoren zusammen und manches hat auch mit Prestige zu tun.

Zum Busfahren: Bis zur 6. Klasse bin ich der Meinung, dass der Schulort möglichst wohnortnah gewählt werden sollte, aber das ist ja in den allermeisten Fällen eh der Wohnort oder wenigstens die Nachbarstadt. Wenn es um Berufsschule oder gymnasiale Oberstufe geht, kann man durchaus von den Schülern erwarten, ein paar Kilometer fahren zu können, ohne gleich in Depressionen zu verfallen. Zugegeben, in der Schweiz gibt es Dörfer, die deutlich dünner besiedelt und weiter ab von der Zivilisation entfernt sind, als wir es in Deutschland kennen. Für den Fall hilft wohl wirklich nur gut zureden und hoffen, dass der Schultag die lange Hin- und Rückfahrt wert ist...